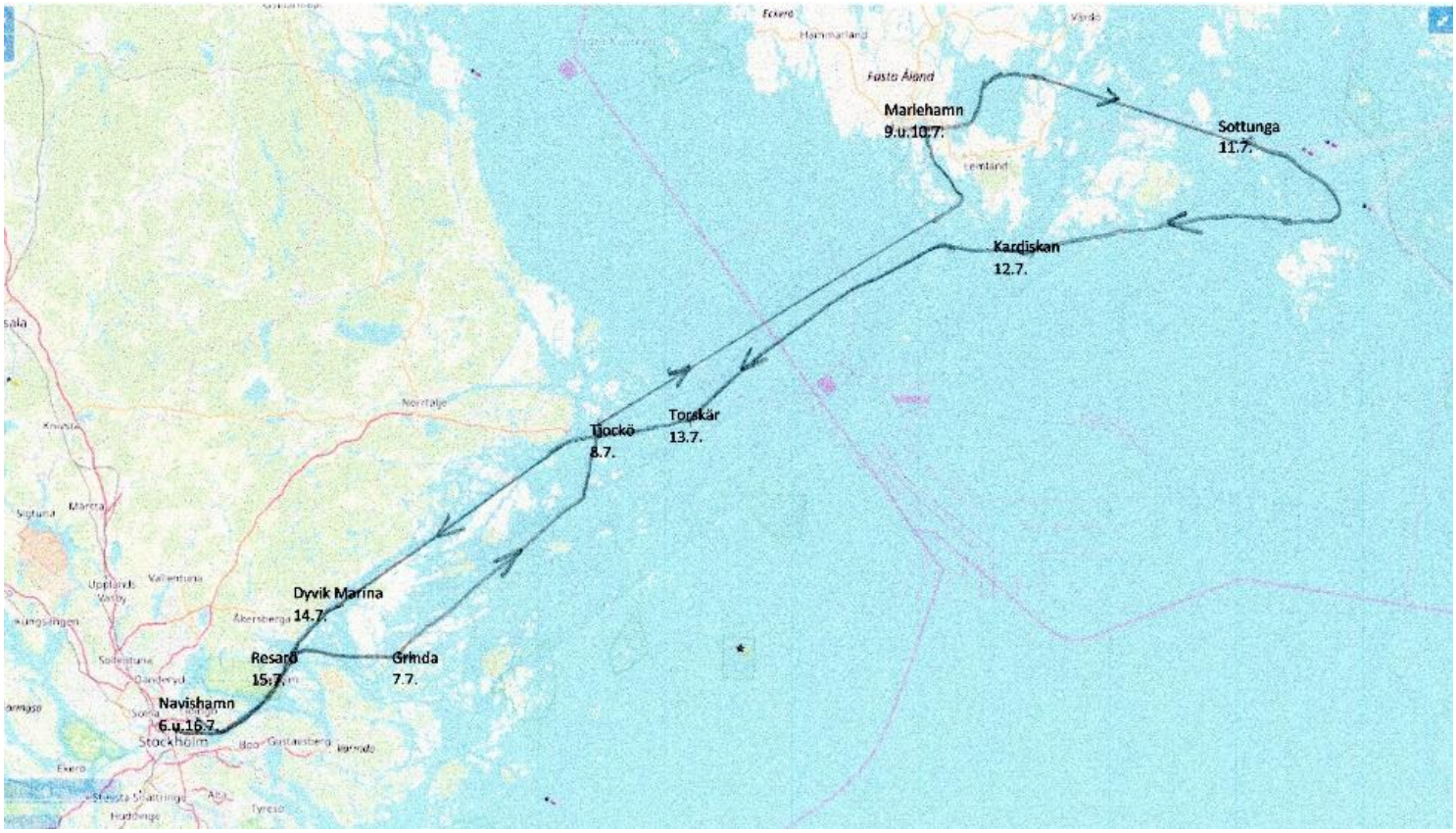


Törn Stockholm – Åland Inseln

6. bis 17. Juli 2019

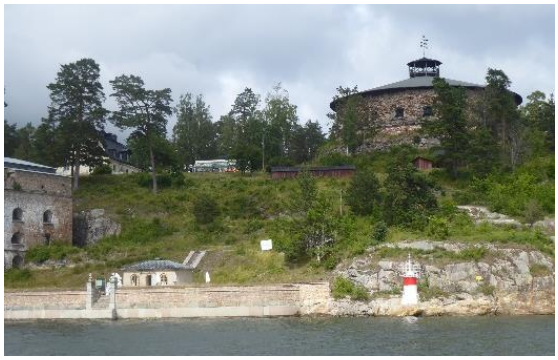
Samstag, 6. Juli 2019: Stockholm- Navishamn, 59° 19,336`N; 018° 06,685`E

Kennenlernen der neuen Crew

Gegen vier Uhr nachmittags kommen Bettina und Dieter an Bord und vervollständigen die Besatzung für die nächsten ein-einhalb Wochen. Dieter hat einen Überzug für das innere Vorsegel mitgebracht, der aufgezogen wird, damit die Genuaschot nicht mehr an der aufgerollten Fock scheuert. Ich ersetze die leicht zerfledderte Frankenflagge durch eine Neue.
Danach Überlegungen zur Verpflegung für die nächsten zehn Tage und Einkaufen im ICA Supermarkt am Karlaplan. Dieser ist etwas weiter entfernt, deshalb nehmen wir für den Rückweg mit den schweren Taschen ein Taxi. (170 SEK, bei einem Umrechnungskurs von knapp 1:10 sind dies ca 17 EURO)
Abendessen: Gemüsesuppe und Tortellini mit Pesto.

Sonntag, 7. Juli 2019:
Stockholm – Grinda Hamn (59° 24,867`N; 018° 39,22`E); 24 sm

Sicherheitseinweisung und dann mit zahlreichen Wenden durchs nord-östliche Stockholmer Fahrwasser



Aufstehen, Frühstück, Sicherheitseinweisung, mit u.a. Erläuterungen zur Bedienung des Ankergeschirrs: Bremse fest; Zum Runterlassen Bremse moderat öffnen; Kupplung offen; Für die elektrische Bedienung muss die Kupplung geschlossen sein.

Nachdem noch der der Wassertank aufgefüllt wurde, legen wir um halb zwölf Uhr ab. Schon bald können wir Segel setzten. Bei 8-14 Knoten Wind segeln wir mit vielen Wenden mit Am-Wind-Kurs durch das zeitweise recht enge Fahrwasser zwischen den Schären noch Nord-Osten.
Gegen 17 Uhr kommen wir in Grinda an. Anlegen mit Bug am Steg und Heckboje.
Wir sind noch im engeren Einzugsbereich von Stockholm. Dementsprechend hoch ist mit 520 SEK (knapp 52 Euro) die Hafengebühr. Toiletten und Duschen sind in Ordnung, jedoch gibt es kein W-Lan.

Grinda Hamn

Die Sonne scheint warm und ich gehe im Föhrenwald mit Unterwuchs von Früchten tragenden Blaubeersträuchern, Moos, Farnen etc. auf den Klippen und an dem schönen felsigen Ufer spazieren. An einer besonders schönen Stelle mit vom Wasser abgerundeten Felsen gehe bis zu den Knien ins Wasser. So „angefixt“ hole ich vom Schiff meine Schwimmschuhe, die Neoprenbadehaube und ein Handtuch und komme zurück um zu schwimmen. Nur kurz, aber sehr erfrischend und den Kreislauf anregend. Ganz besonders genieße ich es danach auf dem warmen Felsen zu sitzen und meinen Körper von der Sonne und dem leichtem Wind trocknen zu lassen.

Zum Abendessen gibt es den Rest der Suppe vom Vortag, Salat und Spaghetti Bolognese.
Es ist noch lange hell und die Insel so verlockend, dass ich nach dem Abwasch noch einmal los gehe. Die naturtouristischen Infrastruktur gefällt mir sehr gut: immer wieder gepflegte und zusätzlich mit Waschgelegenheiten versehenen Toilettenhäuschen am Wegesrand – wesentlich angenehmer als die in Deutschland üblichen Dixi-Klos; Müllsammelstellen mit getrennten Fächern für Dosen, Flaschen und Restmüll; Informations- und Hinweistafeln und auch ein Naturlehr- und Erlebnispfad für Kinder. Eine insgesamt recht gute und angenehme Kombination von Naturgegebenheiten und zivilisatorischen Errungenschaften.

Mein Badeplatz

Montag, 8. Juli 2019: Grinda – Tjockö-Ankerbucht (59° 44,826`N; 019° 07,4`E); 40 sm

Mit Hilfe einer Wende der Regenfront knapp entkommen

Der Wind kommt weiter aus nördlicher Richtung. Nach dem Ablegen um kurz nach zehn Uhr segeln wir, so hoch am Wind wie möglich, durch die Schären nach Nordosten – wie am Vortag sind wieder zahlreiche Wenden erforderlich. Windstärke meist 4 bft, mitunter ermöglichen uns Böen etwas mehr Höhe zu gewinnen.
Wir passieren abwechslungsreiche Schärenufer mit schönen Häusern. Fast alle haben einen eigenen Bootssteg und direkt am Ufer eine Saunahütte.

Sauna neben Bootssteg

Der Himmel ist meist bewölkt.
Am späteren Nachmittag sehen wir eine Regenfront vor uns, der wir aber knapp entkommen können: durch eine ohnehin anstehende Wende lassen wir sie an Steuerbord.
Kurz nach sechs Uhr ankern wir in einer Bucht der Insel Tjockö.

Ankerbuch – links vorne die gelbe Ankerboje

Abendessen: Spirelli und Penne mit Bolognese-Pilz-Soße und Spitzkohlsalat.

Dienstag, 9. Juli 2019: Tjöcko – Mariehamn-Ostmarina (60° 06,047`N; 019° 56,953´E); 43 sm

Von der schwedischen Küste hinüber nach Åland

In der Nacht regnet es und der Wind weht selbst in der Bucht mit zeitweise bis zu 15 Knoten, doch der Anker hält gut. Morgens ist der Himmel immer noch bedeckt. Immerhin lugt zwischendurch die Sonne kurz hervor.
Nach einem gemütlichen Frühstück heißt es um halb elf Anker auf und raus aus der Bucht, Segel setzen und bei durchschnittlich 5 bft Wind aus Norden mit Kurs 60° am Wind nach ONO segeln, Richtung Mariehamn. Nun, weg von jeglicher Landabdeckung, erwischt uns der vom Nordwind verursachte vergleichsweise starke Seegang mit seinen zwar nur ein bis eineinhalb hohen, jedoch sehr kurzen, Wellen recht ordentlich. Dank Superpep Kaugummi überstehe ich die Fahrt ohne größere Magen- und Kreislaufprobleme. Unterwegs sehen bzw. begegnen wir einigen anderen Seglern, einem Frachter und mehreren Fähren.

Kurz nach sechs Uhr legen wir in der östlichen Marina von Mariehamn steuerbord längsseits außen am Steg an. Laut dem uns zum Liegeplatz geleitenden Marinero ist für die mit fast 15 Meter lange Anastasia keiner der inneren Bojenplätze mehr frei. Mit 58 EURO ist der Längsseitsliegeplatz wieder vergleichsweise teuer. Immerhin

kann sich das Angebot von Toiletten, Duschen und einer gut ausgestatteten Sauna sehen lassen.
Nach dem obligatorischen Anlegebier nutzen wir dieses ausgiebig.
Abendessen: Aufgebratene Spaghetti Reste als Vorspeise, Bratkartoffeln und Salat.

<u>Mittwoch, 10. Juli 2019: Hafentag in Mariehamn</u>

Besuch des Schifffahrtsmuseums und der Viermastbark Pommern

Ich wache sehr früh auf. Die Sonne scheint und in Mariehamn ist es zudem eine Stunde früher als die an der MESZ orientierte Bordzeit. Auch Skipper René ist bereits wach, beunruhigt durch die Notwendigkeit die Stopfbuchse häufiger nachziehen zu müssen als gewohnt, da sie stärker tropf. So machen wir uns auf die Suche nach einem Fachmann für Schiffsmotoren und Stopfbuchsen und kaufen bei dieser Gelegenheit auch gleich Frühstückbrötchen ein.
Im nahegelegenen Sjökvarter mit Hafen für Traditions-Holzsegelboote treffen wir einen Mann, der viel von Schiffsmotoren zu verstehen scheint. Er gibt und einige Tipps und nennt die Telefonnummer eines Monteurs, den René dann anruft.

Nach einem gemütlichen Frühstück an Deck wartet René auf den Schiffsmonteur, der die Stopfbuchse untersuchen soll. Wir anderen drei gehen los um uns den Ort und vor allem das Schiffsmuseum und Viermastbark Pommern auf der Westseite der Halbinsel anzusehen. Sehr informativ und auch beeindruckend.

Auf dem Rückweg zur Anastasia kaufen wir einige Lebensmittel ein. Zurück auf dem Schiff ist der Nachmittag bereits fortgeschritten. Im Zuge einer ausführlichen Erörterung des voraussichtlichen weiteren Törnverlaufs beschließen wir angesichts des Nordwindes, der entsprechend möglichen Segelkurse und der sich dabei ergebenden vergleichsweise wenigen geeigneten Anlege- und Ankermöglichkeiten, noch eine weitere Nacht in Mariehamn zu bleiben. Mit Chillen, Stopfen eines Lochs in der Hose, Ansichtskarten schreiben und Erkundungsspaziergang verläuft der Rest des Tages recht geruhsam.

Bettina ist beim Bezahlen der Liegegebühr für die zweite Nacht mit nur 35 EURO erfolgreicher als ich es am Vortag war. Ich hatte auf Anfrage wahrheitsgemäß die Länge und den vermutlich teureren Längsseitsliegeplatz angegeben. Am zweiten Tag war nicht gefragt worden um welchen Liegeplatz es sich handelt. Abendessen: Reis mit Gemüsepfanne und Salat.

Donnerstag, 11. Juli 2019: Mariehamn – Sottunga (60° 06,6`N; 020° 41,0`E); 26 sm

Von der Inselhauptstadt zur Marina auf Sottunga

Die Drehbrücke hat geöffnet, wir können durchfahren

Um halb zehn legen wir ab, um rechtzeitig an der Drehbrücke zwischen der Hauptinsel Jamala und Lemland anzukommen, wenn diese zur nächsten vollen Stunde öffnet. Nach deren Passieren und einer weiteren Engstelle setzen wir Segel: Genua, Großsegel und Besan und segeln bei nördlichem Wind von 4-5 bft mit Am-Wind Kurs durch die herrliche Schärenlandschaft nach Nordosten.

Am Nachmittag wird der Wind immer schwächer, zum Schluss kaum mehr als 2-3 Knoten. Jedoch wird tapfer versucht so viel Höhe und Geschwindigkeit wie möglich heraus zu holen

– eine seglerische Herausforderung. Schließlich beugen wir uns den Gegebenheiten und beschließen anstelle des ursprünglich anvisierten Ziels, der Insel Kumlinge die etwas nähere und südlicher davon gelegene Insel Sottunga anzulaufen. Gegen 17 Uhr kommen wir dort an, gerade noch rechtzeitig, um noch einen geeigneten Liegeplatz, längsseits an einem allerdings etwas maroden Kai zu bekommen. Mit dem Fenderbrett und der zu einem zweiten Fenderbrett umfunktionierten Gangway schützen wir die Bordwand vor den hervorstehenden rostigen Eisenstreben.

Der Hafen verfügt über eine gute Infrastruktur: gepflegt Toiletten, Duschen, Sauna und Restaurant bei vergleichsweise günstiger Liegegebühr von 20 EURO.

Braunbär, oder doch nur eine Baumwurzel?

Ich mache mich zu einem langen Spaziergang auf: Vorbei an der Holzkirche zum einigen Kilometer entfernten Ortszentrum, das sich jedoch nur als eine Ansammlung verstreut liegender Häuser entpuppt. Neben dem Erlen-Mischwald, durchsetzt von mit Moos- und Flechten bewachsenen Felsen sehe ich viele bewirtschaftete Wiesen und Felder. Der Boden scheint recht fruchtbar zu sein. Am Wegesrand wachsen und blühen je nach Standort – feucht oder trocken u.a. Mädesüß, Frauenmantel, Glockenblumen, Königskerzen, Natternkopf usw.

Für den Rückweg wähle ich einen Nebenweg zum Ufer und will an diesem entlang gehen. Verliere jedoch sehr bald den gekennzeichneten Weg und komme, nach zwar anstrengendem aber auch immer wieder mit interessanten Ausblicken belohntem Auf- und Ab über Felsen, durch Waldstücke und Sumpfwiesen, erschöpft und etwas verspätet zurück.

halb elf abends - Sonnenuntergang

auf Sottunga: Windmühle und Kirche mit abseitsstehendem Kirchturm

Freitag, 12. Juli 2019: Sottunga –Schäre Kårdiskan (59° 55,8`N; 020° 11,9`E); 39 sm

Durch die Åland-Schären – Segelgenuss pur

Beim Aufwachen scheint die Sonne und motiviert mich mit Schwimm- und Duschausrüstung loszugehen und nach einer geeigneten Stelle zum morgendlichen Bad im Meer zu suchen. Hinter einem Kiefernwäldchen finde ich sie, plantsche ein wenig im kühlen, gleichwohl angenehmen Wasser und gehe anschließend duschen.

Nach dem Frühstück legen wir gegen 10 Uhr Bordzeit ab und segeln bei 4 bft Nordwind nach Osten. Allein Genua und Besan bringen bis zu 6 Knoten Fahrt – und das bei strahlendem Sonnenschein und glitzernder See – herrliches Segelerlebnis. Tonnen und Landmarken leiten uns sicher an den flachen Stellen vorbei. Dabei führen uns Karte und Plotter auf dem mäandrierenden Weg durch die Schären – mal am Wind, mal mit Raumschot – je nach Richtung – zwischendurch einmal Halsen.

Gegen 18 Uhr erreichen wir unser Etappenziel, die Schäre Kårdiskan und legen mit Heckanker und Bugleinen an Schärenklampe bzw. Schärennagel an. Da der Heckanker nur suboptimal hält, erfolgt noch ein aufwendiges Leinenmanöver, um an einem gegenüberliegenden Schärenufer festzumachen. Schließlich liegen wir mit den beiden Bugleinen und der Heckleine zum gegenüber liegenden Felsen fest und sicher. Anlegebier, schöner Erkundungsspaziergang und anschließendes Abendessen (Penne mit Hackfleisch-Pilz-Sahne Soße u. bunter Salat) runden den Abend ab.

Samstag, 13. Juli 2019: Schäre Kårdiskan – Torskär (59° 45,es071`N; 019° 24,298`E); 25 sm

Von den Åland-Schären zurück in die Schwedischen Schären

Frühstück im Sonnen beschienenen Cockpit. Gegen halb zehn Beginn des Ablegemanövers: Backbord-Bugleine lösen, die Heckleine und den Kugelfender lösen und einholen. Wir hatten ihn als Signalboje zwischengebundenen, Falls die Ankerbucht noch von einem anderen Schiff angelaufen worden wäre hätte er auf unsere Heckleine aufmerksam gemacht. Steuerbordbugleine lösen und schließlich noch den Heckanker einholen. Rausmotoren, bis genügend Platz zum Segel setzen vorhanden ist.
Der Wind weht mit ca 10 Knoten aus Norden, unser heutiges Etappenziel liegt westlich, ideale Voraussetzungen um den Gennaker zu setzen: Schot ans Schothorn (Unterliek weiß) binden, Hals und Kopf (Vorliek rot) einschäkeln und hochziehen. Leider dreht der Wind bald von Nord weiter nach West, also Gennaker wieder einholen und Großsegel und Genua setzen. Mit „nur“ noch 5 Knoten geht es 250° westwärts. Allerdings nimmt der Wind immer weiter ab, auf zeitweise weniger als zwei Knoten. Bei nur noch 0,6 Knoten Fahrt wird dann doch der Motor gestartet. Die letzten 4 sm bis Torskär motoren wir. Gegen fünf Uhr nachmittags legen wir mit Steuerbord längsseits, mit Bug zum Ufer, am mit schwarzen Autoreifen abgefenderten Steg an. Torskär erweist sich als eine schöne kleine Insel mit Leuchtturm und einigen Holzgebäuden. Beim Erkundungsspaziergang schauen wir uns das kleine Geschichtsmuseum an. Die Erläuterungen sind zwar nur in schwedischer Sprache. Gleichwohl ist erkennbar, dass es um Lotsenstation und Verteidigungsbastion geht. Von letzterer sind noch Bunkeranlagen erhalten und zu sehen. Im Gespräch mit der Museums- und Souvenierladenbetreiberin erfahren wir näheres. Die Lotsenstation war ab 1839 betrieben worden, der Leuchtturm ab der Jahrhundertwende bis in die sechziger Jahre. Inzwischen ist die Insel Ausflugsziel mit Seminarinfrastruktur und vor allem Brut- und Rastplatz für unzählige Vögel.

Lautes Mövengeschrei und Gänseschnattern. Auch eine Natter sehe ich auf einem der Felsen mit Wasserlöchern. Schade, dass die ins Wasser reichende Felsrücken so stark moosbewachsen und glitschig und auch das Wasser recht trüb ist – wenig verlockend für Schwimmerlebnisse.
Da am Steg keine Infrastruktur vorhanden ist, wird laut Hafenmeisterin auf eine Liegegebühr verzichtet.
Abendessen: Steak mit Ofenkartoffeln, Kräuterquark und Salat.

Blick hach Nord-West - abends um kurz vor zehn

Sonntag, 14. Juli 2019: Torskär – Dyvik Marina
(59° 31,6`N; 018° 30,8` E); 25 sm

Mit maximaler Segelfläche durch den Furusund

Blick nach Nord-Ost - morgens um viertel vor Vier

Inzwischen wieder auf der Westseite der Sea of Botnia und somit freier Blick nach Osten will die die Gelegenheit zum Sonnenaufgang erleben wahrnehmen. So bitte ich Dieter, seine umfangreiche App-Sammlung zu nutzen und nach dem Zeitpunkt des Sonnenaufgangs zu recherchieren: 3.44 Uhr. So lasse ich mich um kurz vor halb vier vom meinem Smartphone wecken und ziehe los. Die Vögel sind bereits recht rege und auch mit den ganz kleinen Küken unterwegs. Langsamer glutroter Sonnenaufgang. Danach noch einmal bis zum Frühstückzubereiten in die warme Koje.

Gegen zehn Uhr legen wir vom Steg ab: Eindampfen in die Vorspring, rückwärts und dann nach backbord wegfahren. Raus ins Fahrwasser und den Furusund entlang nach Südosten. Zunächst haben wir noch ca 10 kn Wind und können mit Genua, Großsegel und Besan einen Halbwindkurs segeln.

Bald nimmt jedoch der Wind ab und wir tauschen die Genua mit dem Gennaker aus – so lange, bis eine Regenfront mit Böen und Regen aufzieht und zudem der Wind dreht. Ergo Gennaker bergen und Genua setzen – für eine knappe Stunde – bis das Wetter aufklart und die Sonne scheint. Erneut Gennaker statt Genua. Der Wind nimmt immer mehr ab, wir brauchen noch mehr Segelfläche, also auch noch Besanstagsegel hinzunehmen. Dies bringt zwar kaum mehr Vortrieb, aber mit unseren beiden großen und bunten Segeln werden wir für die anderen, motorenden Segler zum Hingucker.

Hingucker: Gennaker und Besanstagsegel

So schleichen wir uns langsam an der Marina Furusund vorbei, begegnen etlichen Großfähren und Kreuzfahrtschiffen oder werden von diesen überholt. Als der Wind dann endgültig einschläft müssen wir die letzten sechs Meilen bis zur Marina und Werft Dyvik motoren.

Dyvik Marina

Dort legen wir mit dem Bug am Steg und Heckboje an. Liegegebühr moderate 200 SEK. Ausreichende Infrastruktur, jedoch weit entfernter Landstromanschluss, so dass ein sehr langes Kabel gelegt werden muss.

Abendessen: Nudeln mit Schinken-Sahne Soße.

Montag, 15. Juli 2019: Dyvik Marina - Ankerbucht bei Resarö (59° 25`N; 018° 19`E); 10 sm

Bei Regenwetter Zwischenstopp und Besuch des Museums Vaxholmen Castle

Zeit für ausgiebiges Duschen und Frühstücken, da René sich nach einer Möglichkeit erkundigen will, die Anastasia zumindest am Heck kurz aus dem Wasser zu heben um an die Außenseite der Stopfbuchse zu gelangen. Zwar erreicht er Mitarbeitende der Werft, jedoch die Kranleistung ist zu schwach für die immerhin fast 20 t wiegende Anastasia. So fahren wir gegen 12 Uhr los.

Anfangs können wir bei wenig Wind aus NNW mit dem Gennaker noch segeln. Wir wollen dann die angekündigte Flaute mit einem Besuch des Vaxholms Castle überbrücken. Jedoch bereits bevor wir dort ankommen zieht ein Gewitter auf und es fällt starker Regen. Wir kommen klatschnass in der Marina von Vaxholmen an. Die Marina ist voll belegt, nur noch außen am Steg ist ein Platz zum Festmachen frei und auch dieser kann nur für ein paar Stunden genutzt werden. Zuvor musste noch der leider regennassen Gennaker geborgen werden.

Wir fahren mit der Kabelfähre (30 SEK pro Person) zum Kastell und schauen uns die Ausstellung über die Verteidigungsanlagen an, von dem das Kastell Vaxholmen ein Bestandteil ist. (Eintritt 80 SEK pro Person). Die Marina Vaxholmen wäre auch für einen längeren Aufenthalt z.B. auch für Crewwechsel gut geeignet: passende Infrastruktur (Waschmaschine, Trockner) und ausreichende Erreichbarkeit von Stockholm aus.

Führung im Vaxholmen Castle Museum

Auf dem Rückweg zum Schiff legen wir eine kurze Cappuccinopause ein und machen einen Besichtigungsgang durch den Ort. Unterwegs Erwerb eines „Kanelzopfes“ (Zimtzopf), den wir an Bord zusammen mit wärmendem Tee genießen.

Danach Ablegen und kurzes Motoren zur nächstgelegenen Ankerbucht wo wir gegen halb acht abends anlegen.
Abendessen: Pfannenkuchen

Dienstag, 16. Juli 2019:

Ankerbucht bei Resarö – Stockholm Navishamn (59° 19,34`N; 018° 16,7`E); 23 sm

Die letzte Gelegenheit zum Segeln noch maximal ausnutzen

Erneut ist wenig Wind vorhergesagt – somit erst einmal ausgiebiges Frühstück und erst kurz vor elf los Richtung Stockholm. Immerhin genügt der wenige Wind aus Nordwesten zum Setzen und Trocknen des Gennakers. Beim Abbiegen des Fahrwassers nach Nordwesten ist dann nur noch Motoren möglich.

Als wir bereits am frühen Nachmittag in der Nähe unseres Ziels Stockholm-Navishamn ankommen wird ungeachtet des nur mäßigen Windes beschlossen, die letzten Segelmöglichkeiten auszunutzen. Mit vielen Wenden fahren wir zwischen den Stockholmer Stadtteilinseln Solna und Lidingö zum Fähr- und Kreuzfahrtterminal und schauen uns die dort wartenden großen Schiffe aus der Nähe an.

Mit mehreren Halsen geht es dann wieder zurück zum Fahrwasser Richtung Navishamn. Bevor wir dort anlegen noch ein Abstecher in die Nachbarmarina Wasahamn zum Abpumpen des Fäkaltanks.

Fäkalientank abpumpen

Um sechs Uhr abends legen wir in Navishamn mit dem Heck am Steg an.

Zum Abendessen gibt es – von Bettina und Dieter wieder köstlich zubereitet – ein Potpourri aus den noch vorhandenen Lebensmitteln: gebackener Schafskäse mit Tomatengarnitur, Ofenkartoffeln und Schinken-Zucchini-Möhren-Rahmgemüse.
Vorher schließe ich mich René an, der einen kurzen Besuch auf dem Boot von Reinhold aus Unterfranken macht. Er ist alleine unterwegs, freut sich über den Besuch aus der Heimatregion und kredenzt zur Feier unseres Besuchs Wein aus der fränkischen Heimat.

Auch die Bordkasse wird im Laufe des Abends noch abgerechnet: 849 EURO Gesamtausgaben (davon 150 EURO für Diesel). Somit fallen pro Person 283 EURO an – knapp 200 EURO pro Woche.

Zurückgelegt haben wir insgesamt 255 Seemeilen, davon mindesten 175 unter Segel und den Rest von knapp 80 Seemeilen unter Motor.

Mittwoch, 17. Juli 2019:

Stockholm und Heimreise

Die Wäsche muss ausnahmsweise an Deck trocknen

Bereits um halb sieben Uhr Bordzeit klingelt der Smartphonewecker. Die für das Waschen u.a. der Bettwäsche für den Crewwechsel dringend benötigten Waschmaschinen und der Trockner sind ab acht Uhr durchgehend reserviert. So ist es erforderlich diese vorher zu nutzen. Also früh aufstehen und erst einmal Bettwäsche abziehen. Außerdem gleich noch Reisetasche packen. Nach dem Frühstück gehen Bettina und Dieter von Bord, ich helfe noch ein wenig beim Klarmachen des Schiffes für die nächste Crew. René versucht einen Ersatz-Geruchsfilter für den Fäkaltank zu organisieren. Der Stockholmer Schiffsausrüster führt diesen jedoch nicht. Deshalb ziehe ich los und kaufe bei Watzki in der Kommandärsgatan, dem nächstgelegenen Schiffsausrüster einen Geruchsbindenden Zusatz für das Toilettenwasser. Auf dem Rückweg schaue ich mir auch gleich noch die am Weg gelegene Oscarskyrka an. Bei früheren Gelegenheiten war sie jeweils bereits geschlossen.

Blick von der Djurgårdsbron auf die Strandvägen auf dem Rückweg von der Kommandärsgatan

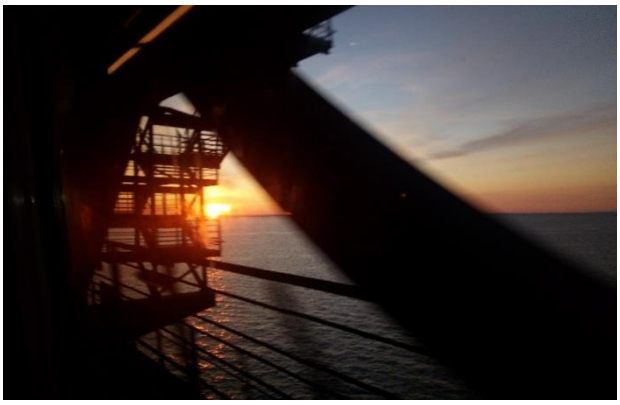
Beim ebenfalls auf dem Weg gelegenen Abba-Museum und Luna Land komme ich kaum durch die Touristenmassen und nehme deshalb einen Seitenweg, der durch den Friedhof führt – angenehm ruhig.

Dann ist auch schon Zeit zum Abschied nehmen. Nach drei Wochen gar nicht so leicht!

Mit der Straßenbahn fahre ich zum Stockholmer Zentralbahnhof und von dort mit der Tunnelbahn nach Stockholm-Södra. Ab hier habe ich ein DB-Sparpreisticket für knapp 60 EURO. Unschlagbar - sowohl mit Blick auf die Klimabilanz als auch hinsichtlich des Preises. Es ist noch Zeit für ein Eis und auch noch für einen Cappuccino in einer „angesagter“ Rösterei mit Kaffeebar.

Die Züge sind zwar recht voll, aber in Skandinavien müssen für Fernreise ohnehin Reservierungen vorgenommen werden, so dass – bis auf einen unerwarteten Zugwechsel in Frederica – verläuft alles nach Plan und ich bin nach knapp 30 Stunden Fahrt am nächsten Mittag knapp 2000 km Luftlinie weiter südlich wieder zuhause bin (ca 49° N; 011° E) - voller neuer Eindrücke – und irgendwie mit den Gedanken immer noch auf dem Schiff und bei den schönen Törnerlebnisssen.

„angesagte“ Rösterei mit Kaffeebar nahe dem Bahnhof Stockholm Södra



Blick aus dem fahrenden Zug: Sonnenuntergang im Öresund